

Modul 1

Extrafilm Lektion 1, Der Ohrwurm

Enkel: Ich brauch Fünfen! Na ja okay. Immerhin drei Fünfen. Das passiert mir immer. Wenn ich welche brauche, dann würfle ich keine. Na ja, das sind dann fünfzehn ... achtzehn ... zweiundzwanzig. Sag mal: Geht es dir gut? Bist du nervös, dass du wieder verlierst?

Opa: Was? So'n Quatsch! Nö. Nö, ich hab' seit Tagen einen Ohrwurm. Und der hört einfach nicht auf.

Enkel: Ach, Du Armer! Das kenn ich. Ich hatte letztes auch einen – die ganze Nacht lang! Schlafen?! Keine Chance!

Opa: Nein ... bei mir ist das anders. Der Ohrwurm nervt mich gar nicht. Komm, wir holen uns noch einen Kaffee. Kennst du das auch? Du hast einen Ohrwurm im Kopf – ein Lied, das dir früher gefallen hat. Du hast es lange, lange nicht mehr gehört. Und auf einmal ist es wieder da – und mit dem Lied kommen auch Gefühle und Erinnerungen von damals wieder. Wie bei einer Zeitreise in die Vergangenheit.

Enkel: Doch, das passiert mir auch manchmal. Und in welchem Jahrzehnt bist du unterwegs, während du eigentlich mit mir spielst? Ist's ein guter Song?

Opa: Ach, bei euch ist das ja alles so anders – vielleicht könnt ihr das gar nicht verstehen. Weißt du ... damals gab's ja kein Internet. Wir haben Radio gehört. Radiosender für die amerikanischen Soldaten. Das war unsere Verbindung raus in die Welt. Meinen Ohrwurm von heute – den hab' ich das erste Mal im Radio gehört. Bei meinem Freund Klaus.

Enkel: So anders ist das nicht, Opa. Radio gibt es ja noch.

Opa: Ja, schon ... Und unsere Art der Musik war wild, frei, laute Gitarren, Musiker mit langen Haaren ... Das war rebellisch! Immer wenn wir die Musik laut aufgedreht haben, gab es Ärger mit den Eltern.

Enkel: Echt?

Opa: Na ja. Also haben wir uns die Platte im Plattenladen bei uns im Ort heimlich bestellt. Und wir haben sie nur bei Klaus gehört – seine Eltern waren nicht so streng.

Enkel: Daran hat Dein Ohrwurm dich erinnert?

Opa: Ja, und an das Gefühl, dass man das Leben noch vor sich hat – und seine eigenen Regeln macht.

Enkel: Wenn du die Platte hier hast, würde ich sie später gern hören. Aber hier sind erst mal die Würfel. Da hilft keine Rebellion – wenn du dich nicht anstrengst, dann verlierst du auch die nächste Runde.

Modul 2

Extrafilm Lektion 5, Campingträume

Ben: Sind wir jetzt endlich da? Hey! Hallo! Wo ist denn jetzt deine große Überraschung?

Daniel: Sind schon fast da.

Ben: Und immer noch macht er ein Geheimnis draus...

Was soll das denn sein? Willst du jetzt Hühner züchten oder so?

Daniel: Das, mein Freund, ist unser gemeinsames Ticket in die Welt. Oder zumindest ... durch Europa.

Ben: Ach komm, du spinnst doch!

Daniel: Mein Plan ist: Ich möchte den Wohnwagen kaufen, meinen Abschluss machen – und dann mit dir damit einfach losfahren.

Ben: Mit dem Ding? Das geht gar nicht! Überhaupt nicht!

Daniel: Jetzt überleg doch mal. Ja, das ist ein sehr, sehr alter Wohnwagen ...

Ben: Sehr alt? Das ist vermutlich der erste Wohnwagen, den man jemals gebaut hat!

Daniel: Hör doch erst mal zu! Sowas ist doch genau das Richtige für uns. Wir müssen den Wohnwagen nur an unser Auto anhängen. Und dann fahren wir los, wohin wir wollen.

Ben: Der fällt doch auf der ersten Reise auseinander.

Daniel: Ach so ein Quatsch. Wir haben doch immer gesagt: Wenn wir mehr verdienen würden, dann könnten wir mehr reisen. Campen ist doch viel billiger als ein Hotel. Wir sind total frei. Wir bleiben einfach da, wo es uns gefällt. Wir kommen den ganzen Sommer nicht mehr heim.

Ben: Das klingt schon ganz gut, aber woher bekommen wir das Geld? Wenn wir einen Blog oder sowas hätten, dann könnten wir von unserer Reise berichten und so vielleicht Geld verdienen. Aber zwei Typen, die studieren ... Okay. Nehmen wir an, das klappt. Ist das Ding dicht? Lebt vielleicht schon eine Familie von Eichhörnchen drin?

- Keine Eichhörnchen. Ist auch kein Wunder. Weil nicht mal die hätten Platz hier drin.
- Daniel: Wir brauchen doch auch nicht viel. Ein Klo gibt's auf dem Campingplatz. Wir kaufen einen Gaskocher und kochen und essen draußen. Hier drinnen müssen wir doch nur schlafen.
- Ben: Vermutlich könnten wir aber schon einiges verbessern. Den Wohnwagen ein bisschen renovieren. Dann würde es auch nicht mehr so komisch riechen.
- Daniel: Wir haben doch immer gesagt: Wir brauchen kaum Platz, wir gehen uns fast nie auf die Nerven. Wenn ich so was mache ... dann mit dir.
- Ben: Wenn du deine Socken immer wäschst, dann sehe ich das ganz genauso.
- Daniel: Überleg mal: Italien, Spanien, Portugal. Wir werden keine Socken brauchen. Den ganzen Sommer nicht.
- BEN: Also ... Wenn wir schon mal da sind ... wir können ja mal fragen, was der Wohnwagen überhaupt kostet. Und dann schauen wir uns das Teil noch mal genauer an. Aber! Wenn ich Mäuse sehe – dann bin ich raus!

Modul 3

Extrafilm Lektion 7, Der Weg ist das Ziel

Mariana:

Hallo! Ich bin Mariana. Darf ich euch meine neuen Freunde vorstellen, die ich ab jetzt mit in den Urlaub nehme? Hier: Ich brauche vor allem bequeme Schuhe, die nicht wehtun, wenn ich weit mit ihnen laufe. Die hier habe ich gestern gekauft und will sie ausprobieren, bevor es richtig losgeht ... Fühlt sich erst mal super an. Warum Schuhe meine wichtigsten Begleiter sind? Gute Frage ... Ich habe halt bemerkt, dass ich mich im Urlaub nicht dann am besten erhole, wenn ich schnell irgendwohin reise, wo es schön ist. Ich erhole mich am allerbesten, wenn ich hinlaufe. Wenn ich an die Urlaube von früher denke, dann fällt mir immer wieder ein, wie langweilig mir war. Jeden Tag aus derselben Unterkunft an denselben Strand gehen. Und dann glauben, dass ich was vom Land gesehen hätte. Das ist doch Quatsch. Viel schöner finde ich es, durch ein Land zu laufen. Jeden Tag 20 bis 25 Kilometer. Mir Zeit nehmen, mich umschauen. Viele Sehenswürdigkeiten in kleinen Orten sieht man ja nicht, wenn man auf der Autobahn unterwegs ist. Ich mag es auch, die Landschaft zu spüren. Wenn es bergauf geht, dann wird es halt

anstrengender. Das merkt man im Auto oder Flugzeug nicht – aber zu Fuß schon.

Bei mir ist das so: Ich arbeite immer im Büro. Immer im Sitzen. Ich bin so froh, dass ich das Wandern für mich entdeckt habe. Da kommt irgendwann mal mein Kopf zur Ruhe und das ist für mich die beste Entspannung.

Weiter geht's!

Es gibt ja so viele Pilgerwege, die man laufen kann. Zum Beispiel den Jakobsweg nach Spanien. Dort gibt es Unterkünfte, die auf Wanderer spezialisiert sind. Da trifft man andere, für die auch der Weg das Ziel ist. Was man da erlebt, ist schon echt unvergesslich.

Aber: Probleme mit den Schuhen darf man nicht haben. Regen, Kälte, Hitze – da braucht man die richtige Kleidung. Aber wenn die Schuhe nicht passen, dann muss man wieder nach Hause fahren.

Das ist mir einmal in Irland passiert, am dritten Tag schon wieder heim. Das war natürlich weniger schön.

Deswegen ist mir der Schuh-Test so wichtig. Weil: Diesen Sommer will ich mit einer Wandergruppe zwei Wochen lang den Jakobsweg gehen. Ich glaube, das wird echt total anstrengend.

Aber ich denke ... die Schuhe werden sicher nicht das größte Problem sein. Ich kann euch diese Art von Urlaub nur empfehlen. Das solltet ihr unbedingt mal ausprobieren!

Modul 4

Extrafilm Lektion 11, Genial alltäglich

Jeden Tag begegnen uns viele Erfindungen. Doch wer sind eigentlich die Erfinderinnen und Erfinder, die unseren Alltag so sehr erleichtert haben?

Benz hat das Automobil in die Welt gebracht. Ein Fahrzeug, das Reisen schnell und gemütlich gemacht hat. Vorher musste man die langsame und unbequeme Pferdekutsche nehmen.

Oder die Brüder Wright, die Pioniere des Flugzeugs mit Motor. Der Vorteil am Fliegen ist: Die Welt ist für uns Menschen dadurch kleiner geworden. Wir reisen schneller über weite Entfernungen.

Aber ob Carl Benz oder die Brüder Wright geahnt haben, welche Probleme ihre Erfindungen verursachen? Die Luftverschmutzung zum Beispiel, oder den Klimawandel?

Wir haben uns an den Komfort gewöhnt, den Auto und Flugzeug bringen. Aber damit der Verkehr weniger umweltschädlich ist, brauchen wir wohl auch wieder neue, nachhaltigere Erfindungen.

Denn jede geniale Idee kann man verbessern. Denkt mal an den Staubsauger. Der hat das Putzen

revolutioniert. Das Tolle am Staubsauger ist die Zeit, die man beim Putzen spart.

Das heißt aber nicht, dass der erste Staubsauger von 1901 besonders praktisch war. Er war riesig und so schwer, dass ihn Pferde durch die Straßen gezogen haben.

„Puffing Billy“, so hieß er, hatte einen Motor wie ein Auto und vier lange Schläuche. Die konnte man durch die Fenster in die Häuser von reichen Londoner Bürgerinnen und Bürgern schieben und den Frühjahrsputz machen.

Eine Maschine, mit der man Staub einsaugt. Ausgedacht hat sich das der britische Ingenieur Hubert Cecil Booth.

Reich sind andere damit geworden – weil sie Booths Idee für kleinere, handlichere Geräte verwendet haben.

Bei den meisten Erfindungen, die uns im Alltag überall begegnen, wissen wir tatsächlich nicht, wer sie erfunden hat. Nehmen wir mal den Klett-Verschluss: Die Inspiration für den Klett-Verschluss hat die Natur geliefert. Das passiert tatsächlich ganz schön oft. In diesem Fall hat uns die Pflanze *Arctium Lappa* vorgemacht, wie ein praktischer Schnellverschluss funktioniert.

Wir alle nutzen den Klettverschluss. Seinen Erfinder kennen die Wenigsten. Es war der Schweizer Georges de Mestral. Der hatte einen Hund, an dem nach dem Spaziergang oft Kletten hingen.

Man könnte sagen, dieser Hund hat dann sogar das Leben von Astronauten vereinfacht. Die Verschluss-Methode mit der rauen Oberfläche konnte man am Raumanzug mit seinen dicken Handschuhen super gebrauchen.

Andersherum hat die Raumfahrt viel auf der Erde verändert.

Stellt euch vor, ihr setzt einen Motorrad-Helm auf, steigt ins Auto ein oder legt euch aufs Bett.

Jetzt könnte es sein, dass Ihr eine Erfindung nutzt, die eigentlich für den Weltraum war: Den Memory-Schaum.

Dieses Material hat man tatsächlich in den 60er Jahren für die Sitze der Astronauten entwickelt. Das Material ist flexibel und verformt sich leicht. Deswegen kann Memory-Schaum unglaublich viele mögliche Funktionen übernehmen.

Aber auch Kunststoffe wie dieser haben Nachteile. Für die Herstellung brauchen wir Erdöl und Energie, und ohne teures Recycling verschmutzen sie die Umwelt. Früher haben Erfinderinnen und Erfinder vor allem an den Menschen und weniger an den Planeten gedacht. In Zukunft muss das genau andersherum sein.